

In der heutigen Zeit ist viel von Politikverdrossenheit die Rede. Besonders den nachwachsenden Generationen wird vielfach unterstellt, dass sie sich nicht für Politik interessieren. Dass dies zum Teil von der Politik selbst durch



Parlamentsdebatte im Jona-Kindergarten

bürgerferne Entscheidungen, Bürokratismus und Skandale verursacht ist, ist nicht von der Hand zu weisen. Dass wir in unseren Bildungsinstitutionen aber die vorhandenen Möglichkeiten, Kinder und Jugendliche an die Politik heranzuführen, oft nur unzureichend nutzen, ist der andere Teil der Wahrheit. Er markiert die gesellschaftliche Verantwortung derjenigen, die mit der Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern betraut sind.

Bericht aus der Praxis

1

Der Evangelische Jona-Kindergarten in Ganderkesee:



Der Jona-Kindergarten gehört zur evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde in Ganderkesee. Ganderkesee ist eine Kleinstadt in der Nähe von Oldenburg. In den Kindergarten kommen täglich ca. 130 Kinder, die sich auf drei Vormittagsgruppen, eine Ganztagsgruppe und eine integrative Gruppe mit vier Kindern mit besonderem Förderbedarf verteilen. Dazu kommt eine Schnuppergruppe für Kinder im Alter von

drei und vier Jahren, die an drei Nachmittagen in der Woche „die Kleinen“ an die institutionelle Betreuung heranführt. Der Frühdienst beginnt um 7:15 Uhr, spätestens um 16:30 Uhr sind auch die Ganztagskinder auf dem Heimweg. Das weitläufige und großzügige Gebäude wurde 1996 erbaut. Zum 15-köpfigen Team gehört auch eine Heilpädagogin. Die Anfänge des Kinderparlaments gehen auf das Jahr 1999 zurück. Regina Loga, die frühere Leiterin, verschriftlichte 2001 die sich entwickelnde Praxis der Kita erstmalig für den landesweiten Wettbewerb „Lass mich! Abenteuer Alltag“, bei dem die Einrichtung mit dem dritten Preis belohnt wurde.

2

Kurzbeschreibung:

Der Jona-Kindergarten kann im nächsten Jahr auf eine zehnjährige Praxis des Kinderparlaments und der damit zusammenhängenden Aktivitäten zurückblicken. Dabei ist die monatliche Parlamentssitzung nur die nach außen hin wahrnehmbare Spitze des

„Eisbergs“ Partizipation. Jede Erzieherin lernt heute in ihrer Ausbildung, dass es wichtig ist, die Kinder zu beteiligen. Offen bleibt häufig, wie das denn konkret gemacht werden soll. Im Jona-Kindergarten begann die Umsetzung dieses pädagogischen Anspruchs in einer nicht enden wollenden Teamdiskussion: Als darüber debattiert wurde, wo denn in Zukunft die Bauecke ihren Platz finden sollte, schlug eine Mitarbeiterin vor: „Fragen wir doch die Kinder!“ Dies war der Ausgangspunkt für das heutige differenzierte und anspruchsvolle System der Beteiligung der Kinder an nahezu allen Entscheidungsprozessen der Kita. In jeder Gruppe tagt das Kinderparlament mittlerweile mindestens ein- oder zweimal im Monat. Bei Bedarf gibt es ad hoc einzuberufende Sondersitzungen. Manche Sitzungen dauern nur wenige Minuten, es kann aber auch einmal mehr als eine Stunde vergehen ... Das Themenspektrum ist weit gespannt: Über die Gestaltung des Gruppenraums, die Planung von Aktivitäten, die Verständigung über Regeln, akute Konflikte und Auseinandersetzungen gibt es grundsätzlich nichts, was nicht Thema sein könnte. Die Sitzungen werden vorbereitet und protokolliert. Jede Gruppe hat zwei Sprecher, die einmal im Monat mit der Leiterin der Einrichtung zusammen tagen, um Dinge zu besprechen und zu verhandeln, die die ganze Einrichtung betreffen. Beteiligung wird gelebt. Die Kinder wachsen in dieses System hinein, und wenn sie die Kita Richtung Schule verlassen, ist es für die meisten von ihnen zur Selbstverständlichkeit geworden, die eigene Ansicht einzubringen, die Meinung anderer zu respektieren und Verantwortung zu übernehmen. Mindestens einmal im Jahr treffen sich die zukünftigen Schulkinder mit der Bürgermeisterin von Ganderkesee im gemeindlichen Sitzungssaal und halten mit ihr zusammen eine Parlamentssitzung ab.

3

Ziele:

Die Ziele, die im Jona-Kindergarten mit diesem Konzept verfolgt werden, liegen auf der Hand. Allgemein gesprochen trägt die Kita dazu bei, dass aus Kindern später „mündige Bürgerinnen und Bürger“ werden. So oder so ähnlich steht es ja im Grundgesetz, in Kindergartengesetzen und in Bildungsplänen – und ist in dieser Allgemeinheit als Zielvorstellung auch

unstrittig. Mit der im Jona-Kindergarten entwickelten Praxis wird hierfür das Fundament geschaffen. „Mündiger Bürger“ wird man ja nicht einfach so; dazu gehören Kompetenzen, die man erwerben und trainieren muss.

Im Jona-Kindergarten

- werden die Kinder als individuelle Gesprächspartner mit ihren Bedürfnissen und Anliegen ernst genommen (jedes Kind kann seine Themen einbringen!),



Der Gruppensprecherrat tagt.

- wird den Kindern bewusst gemacht, welche Rechte und Gestaltungsmöglichkeiten sie haben,
- lernen die Kinder Interessen, Wünsche, Sorgen und Kritik sprachlich – in freier Rede – auszudrücken,
- lernen die Kinder, Diskussionen sachlich zu führen und
- die Meinungen anderer sowie Mehrheitsentscheidungen zu respektieren,
- üben die Kinder partnerschaftliches Handeln ein.

Aus einer entwicklungspsychologischen Perspektive kann man sagen, dass die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden. Sie erleben sich und ihr Handeln als wirksam, werden darin bestärkt, dass es Sinn hat, sich mit Argumenten einzubringen, sich mit anderen auszutauschen und Entscheidungen gemeinsam zu treffen. „Selbstwirksamkeit“ ist der Fachbegriff dafür. Oder anders ausgedrückt: So werden die Grundsteine für Politik gesetzt!

4

Vorgehen:

Die institutionell verankerte Beteiligung der Kinder an den Entscheidungen, die im Jona-Kindergarten getroffen werden, ist über fast zehn Jahre hinweg entstanden. In diesem Zeitraum hat sich in mehreren Schritten ein ausdifferenziertes und auf die Einrichtung zugeschnittenes System entwickelt.

Schritt 1:

Am Anfang standen der Anspruch, die Kinder intensiver zu beteiligen, und die Erfahrung, dass die Erwachsenen sich auch nicht immer sicher sind, was aus Sicht der Kinder die beste Lösung ist – so wie schon am Beispiel des Platzes für die Bauecke oben angedeutet. Ausgehend von der logischen Aufforderung „Fragen wir doch die Kinder!“ fand die Beteiligung der Kinder zunächst über die Gespräche im Stuhlkreis statt.

Schritt 2:

Nach ersten guten Erfahrungen wurde der Stuhlkreis, bei dem es um die Beteiligung der Kinder ging, „Kinderparlament“ genannt, um für alle deutlich zu machen, worum es hier ging. Damit war der institutionelle Ort für die Partizipation der Kinder geschaffen und es konnten erste Erfahrungen mit diesem neuen Gremium gemacht werden.

Schritt 3:

Die Kinder mussten lernen, ihre Anliegen in einer für die anderen nachvollziehbaren Form vorzubringen, sich an Diskussionsprozessen zu beteiligen und natürlich auch die Entscheidungen zu akzeptieren. Dies fiel (und fällt immer noch) den älteren Kindern natürlich leichter als den Kleinen. Zusammen mit den Erwachsenen entwickelten sie Methoden, die die Sitzungen effektiver und effizienter machten, z.B. das Sammeln von Themen auf einer Tafel, das Verabreden von Gesprächsregeln, das Sichtbarmachen von Entscheidungen und auch das Festhalten von Ergebnissen (z.B. in Form von gemalten Bildprotokollen). Die Erwachsenen entwickelten Vertrauen in die Kompetenz und Ernsthaftigkeit, mit der die Kinder ihre Sitzungen betrieben.

Schritt 4:

Als deutlich wurde, wie viele Dinge gar nicht in den einzelnen Gruppen entschieden werden konnten, weil sie die ganze Einrichtung betrafen, begannen alle Beteiligten, in jeder

Gruppe zwei Sprecher/innen zu wählen. Alle Sprecher/innen tagen einmal im Monat zusammen mit der Leiterin der Einrichtung, um gruppenübergreifende Aufgaben und Probleme sowie aktuelle Dinge zu besprechen und zu entscheiden. Die Sprecher/innen werden immer für ein Vierteljahr gewählt. In der Regel nehmen ältere Kinder diese Position ein.



Protokoll der Gruppensprecherwahl

Schritt 5:

Um den Kindern zu verdeutlichen, dass Parlamente keine „Kinderei“ sind sondern der Ort, an dem auch die Erwachsenen wichtige Dinge entscheiden, treffen sich die zukünftigen Schulkinder einmal im Jahr mit der Bürgermeisterin von Ganderkesee, um im Sitzungssaal des Rathauses gemeinsam eine Parlamentsitzung abzuhalten.

Schritt 6:

An Pressekonferenzen des Kindergartens nehmen auch immer einige der in den Gruppen gewählten Sprecher/innen teil. Für die nächste Zeit haben sich die Beteiligten vorgenommen, die Einbeziehung der Kinder auf den Elternrat und den Förderverein auszuweiten. Und auch die erste Vollversammlung aller 130 Kinder soll in nächster Zeit stattfinden ...

5

Hintergründe, Umsetzung:

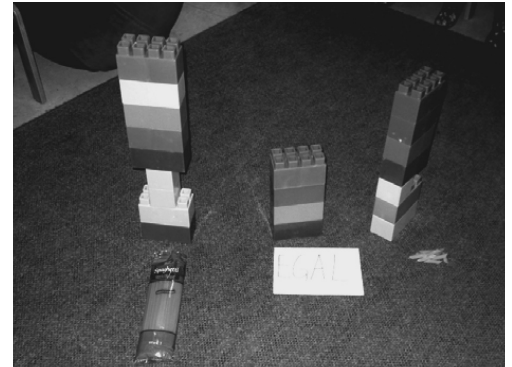
In allen sechs Gruppen des Jona-Kindergartens finden regelmäßig Sitzungen des Kinderparlaments statt. Das heißt, jede Gruppe hat ihr eigenes Parlament. Dieses tagt in der Regel ein- bis zweimal im Monat. Bei den „Gänseblümchen“ ist das immer ein Freitag – meist um 11.00 Uhr. Die „Löwenzahngruppe“ tagt normalerweise dienstags. Darüber hinaus kann bei Bedarf jederzeit eine Sondersitzung des Gruppenparlamentes einberufen werden – das kommt mal häufiger, mal weniger häufig vor, je nach Anlass.

Gruppenparlamente

Für die Parlamentssitzungen versammeln sich die Kinder im Stuhlkreis. Jedes Kind hat Rederecht und darf seine Meinung, seine Kritik, seine Vorschläge vorbringen. Um etwas zu sagen, setzt man sich auf den Parlamentsstuhl. Das ist ein Korbstuhl (siehe Foto). Wenn das Kind seine Argumente, Ansichten und Vorschläge vorgebracht hat, setzt es sich wieder zurück in den Stuhlkreis und das nächste Kind kann auf dem „Rederechtstuhl“ Platz nehmen. So kann man vermeiden, dass es eine chaotische Diskussion gibt, in der alle durcheinanderreden und diejenigen sich durchsetzen, die am lautesten sind. Manche Sitzungen sind nach einige Minuten beendet; es kann aber auch mal bis zu einer Stunde dauern, bis alles gesagt, besprochen und entschieden ist. Das ist aber eher die Ausnahme. Die Diskussion wird von der Gruppensprecherin oder dem Gruppensprecher eröffnet, geleitet und geschlossen. Bei Bedarf wird sie/er dabei von einer Erzieherin unterstützt.



Parlamentsstuhl und Protokollant



Abstimmen mit Duplosteinen

Themen

Meistens steht ein Thema auf der Tagesordnung. Das Themenspektrum ist aber insgesamt weit gesteckt und lässt sich in drei große Bereiche unterteilen:

1. Ausstattung und Anschaffungen

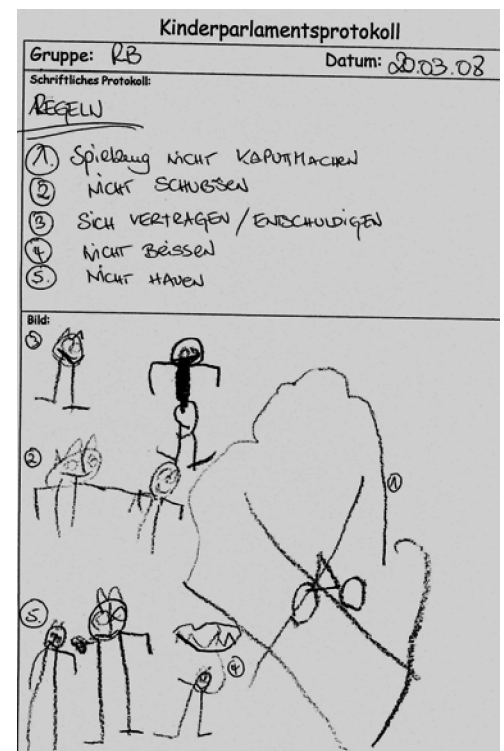
- Der Jona-Kindergarten hat ein Bällebad. Dieses wandert von Gruppe zu Gruppe. Für das Bällebad muss ein Ort festgelegt und Platz geschaffen werden. Das heißt, es muss etwas anderes dafür weggeräumt werden.
- Wo platzieren wir den Maltisch, damit man auch „richtige Kunstwerke“ malen kann? Wenn der Maltisch zu nah an der Bauecke steht, wird man zu viel gestört.
- Jede Gruppe verfügt über ein Budget für Anschaffungen. Diesbezüglich müssen Kataloge gewälzt, Vorschläge gemacht, Abstimmungen vorgenommen und Entscheidungen getroffen werden.

2. Angebote und Aktivitäten

- In jeder Gruppe wird einmal pro Woche gekocht. Hier muss geklärt werden, welches Menü es sein soll.
- Die Gruppe will einen Ausflug machen und muss sich über das Ziel und viele Details verständigen.
- Es gibt den Vorschlag, eine Rallye zu veranstalten. Findet das eine Mehrheit? Wer bereitet das vor, welche Stationen soll die Rallye haben? usw.

3. Konflikte und Beschwerden

- Es gibt Streit um die Nutzung bestimmter Spielzeuge. Wer darf wann und wie lange mit den neuen Autos fahren? Hier müssen Regeln verabredet werden, damit alle Kinder, die möchten, zum Zuge kommen können.



Parlamentsprotokoll einer Gruppe

- Ein Teil der Mädchen fühlt sich vom lauten Spiel einiger Jungen in seinen Aktivitäten gestört. Auch hier gibt es Klärungsbedarf, sind Verabredungen zu treffen.
- Ein Kind hat über ein anderes Kind eine Beschwerde vorgebracht. Diese soll verhandelt werden.

Wie bereits erwähnt, gibt es zunächst keine Themenbegrenzungen. Ein Thema kann aber auch von einer Erzieherin vorgeschlagen werden, der etwas aufgefallen ist oder die etwas Wichtiges einbringen möchte.

Ablauf, Vor- und Nachbereitung

In jeder Gruppe gibt es eine Pinnwand, an der die Kinder Themenwünsche für die nächste Parlamentssitzung anmelden können. Das geht so: Sie malen ein Bild zu ihrem Anliegen und hängen dieses an der Pinnwand auf. Sie können auch eine Erzieherin bitten, das Thema in Worten neben ihr Bild zu schreiben, oder sie diktieren einer Erzieherin ihren Themenwunsch und diese schreibt ihn vollständig für das Kind auf. So weiß der Gruppensprecher oder die Gruppensprecherin schon zu Beginn der Sitzung, welche Punkte auf der Tagessordnung stehen. Die Sitzung wird jeweils von der Gruppensprecherin oder dem Gruppensprecher geleitet, in Ausnahmefällen auch von einer Erzieherin, wenn die Kinder sich dies in der aktuellen Situation nicht zutrauen. Der/die Gruppensprecher/in erteilt den Kindern das Wort, d.h. er/sie bittet die Kinder auf den Parlamentsstuhl, um ihr Thema vorzustellen oder ihre Meinung einzubringen, achtet auf die Einhaltung der Gesprächsregeln (Ausreden lassen! Nicht reinquatschen! Andere nicht beschimpfen! usw.) und führt auch die Abstimmungen durch. Für bestimmte Situationen sind Handzeichen verabredet: So hält sich z.B. der Gruppensprecher den Mund zu, wenn er es zu laut findet. Für jede Sitzung wird auch ein Protokollant bestimmt. Er oder sie hat die Aufgabe, die Entscheidungen und Abstimmungsergebnisse festzuhalten. Dafür gibt es ein Formblatt (siehe Materialteil). Das Protokollieren geschieht meist in Bildform und manchmal auch in einzelnen Worten, da manche Kinder schon über erste Kompetenzen im Schreiben verfügen oder ein/e Erwachsene/r darum gebeten wird. Aufgabe der Erzieher/innen in den Sitzungen ist es, die Kinder dabei zu unterstützen. Der Gruppensprecher kann ihnen das Wort erteilen, wenn sie etwas einbringen oder erklären wollen. Die Erzieher/innen stimmen aber nicht mit ab und legen den Kindern auch kein bestimmtes Abstimmungsverhalten nahe, auch wenn ihre Meinung zu bestimmten Themen oder ihr Hintergrundwissen natürlich oft wichtig ist und entsprechend abgefragt wird. Je nachdem, wie komplex ein Thema ist, wie die Stimmung in der Gruppe ist oder wie viel Überblick der Gruppensprecher hat, ist es manchmal hilfreich, noch einmal die Argumente „für“ oder „wider“ einen Vorschlag oder die möglichen Entscheidungsalternativen zusammenzufassen und zu benennen. Bei



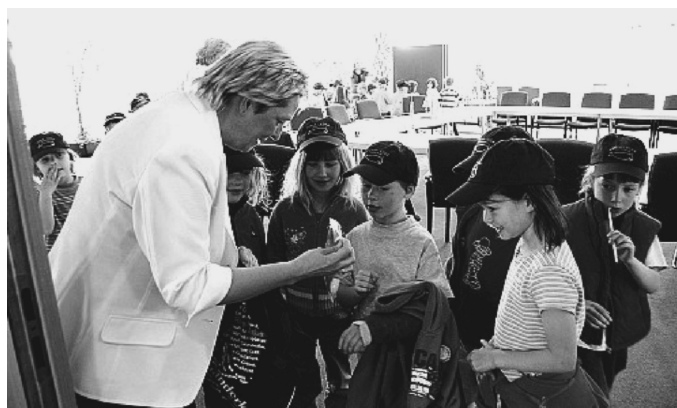
Der Sprecherrat bei seiner monatlichen Sitzung mit der Leitung

den Abstimmungen werden oft Hilfsmittel eingesetzt, die den Entscheidungsvorgang und das Abstimmungsergebnis sichtbar und damit für alle Kinder nachvollziehbar machen. So kann z.B. – wie in den Parlamenten der Großen – per Handzeichen abgestimmt werden. Oft drü-

cken die Kinder ihre Entscheidung auch durch einen farbigen Duplostein oder Bauklotz aus (grün = Ja; rot = Nein; gelb = Enthaltung) oder sie versammeln sich hinter dem Kind, dessen Vorschlag sie unterstützen. Dann sieht man an der jeweiligen Menge an Steinen oder Kindern, wie die Abstimmung ausgefallen ist, ohne dass man schon zählen können muss. Entschieden wird immer nach Mehrheit, auch wenn diese knapp ausfällt oder einzelne Kinder dies erst einmal sehr persönlich nehmen. In der Regel ist aber die Akzeptanz der Mehrheitsentscheidungen sehr hoch.

Gruppensprecher und Sprecherrat

Jede Gruppe wählt alle drei Monate eine/n Gruppensprecher/in und deren Vertretung. Auch dies geschieht in einer Parlamentssitzung. Es können die Kinder gewählt werden, die von der Gruppe vorgeschlagen werden und die sich auch bereit erklären, „den Job zu machen“.



Parlamentssitzung mit der Bürgermeisterin

In der Regel werden hier die älteren Kinder vorgeschlagen, also die, die sich im letzten Kindergartenjahr befinden: Die anderen Kinder trauen ihnen die nötigen Fähigkeiten zu, die man für diese Rolle benötigt. Bei den Wahlen gibt es natürlich auch die eine oder andere Enttäuschung, wenn man nicht gewählt wird und doch so gerne Gruppensprecher

cher/in geworden wäre. Die Erzieher/innen verhalten sich auch hier sehr umsichtig: Sie haben in der Regel eine gute Wahrnehmung davon, welches Kind über die in dieser Funktion benötigten Kompetenzen wie z.B. Neutralität, Sinn für Gerechtigkeit, Ausgleichenkönnen etc. verfügt. Und wenn jemand nicht gewählt wurde, können sie Tipps geben, was das betreffende Kind ändern kann, damit es beim nächsten Mal klappt.

Die Sprecher/innen aus den Gruppen haben noch eine weitere Funktion. Sie bilden alle zusammen den Sprecherrat, der sich einmal im Monat mit der Leiterin des Jona-Kindergartens trifft, um alle gruppenübergreifenden Fragen und Aufgaben zu besprechen. Nachdem die Anwesenheitsliste ausgefüllt ist, beginnt die Runde immer mit einem kurzen Austausch darüber, was es Neues aus den Gruppen gibt. Danach werden die Beschlüsse und Entscheidungen der letzten Sitzung reflektiert. Typische Besprechungspunkte im Sprecherrat sind Dinge wie die folgenden:

- Was gibt es beim Sommerfest zu essen? Hier wird dann z.B. verhandelt, ob es eher gesunde Sachen gibt oder Pommes ... Und dass man, wenn es Pommes gibt, in der darauffolgenden Woche einmal ein Obstfrühstück einlegen sollte. Ein typischer Kompromiss nach längerer Debatte!
- An welchem Tag genau soll der Weihnachtsbasar stattfinden? Wie lange soll er dauern? Welche Gruppe übernimmt welche Aufgabe dafür? Was soll mit den Einnahmen geschehen? usw.
- Der Zugang zu den gruppenübergreifend zur Verfügung stehenden Computern muss neu verhandelt werden. Wer darf sie nutzen (Computerführerschein)? Wie lange? usw.

Auch Pressekonferenzen vorzubereiten und an ihnen teilzunehmen, gehört zu den Aufgaben der Gruppensprecher/innen. Alles, was die Kita und die Öffentlichkeit betrifft, wird hier vorverhandelt, und die Kinder ergreifen dann natürlich auch gegenüber der Presse das Wort. Das ist manchmal ziemlich aufregend – und wenn man sich dann am nächsten Tag in der Zeitung in Bild und Wort wiederfindet, etwas ganz Besonderes ...

Bei der Bürgermeisterin

Schon seit einigen Jahren treffen sich die Kinder, die am Ende des Kindergartenjahres in die Schule wechseln, mit der Bürgermeisterin von Ganderkesee und halten mit ihr zusammen ein Kinderparlament im gemeindlichen Sitzungssaal ab. Vorher werden die Stadtverwaltung und die Büros besichtigt und inspiziert. Die Kinder bereiten sich auf die gemeinsame Sitzung mit der Bürgermeisterin vor, indem sie vorab die eine oder andere Ortsbegehung (z.B. Spielplätze, Verkehrssituation) machen und konkrete Fragen und Wünsche in die Sitzung einbringen. Diese werden dann der Bürgermeisterin vorgetragen und mit ihr diskutiert. Die Bürgermeisterin hat den Kindern angeboten, dass sie sich jederzeit an sie wenden können, also auch zwischen den einmal jährlich stattfindenden Parlamentsitzungen.

Bewertung, Transfer

Der Jona-Kindergarten blickt 2009 auf eine zehnjährige Erfahrung mit der institutionellen Beteiligung der Kinder an der Meinungsbildung und Entscheidungsfindung zurück.

6

Kritische Bewertung:

Die Erfahrungen, die die Kinder und die Erwachsenen gemacht haben, sind durchweg positiv und ermutigend und bestätigen zu diesem Thema vorliegende Untersuchungsergebnisse (siehe Stichwort „Untersuchung“ im Materialteil).



Das Kinderparlament tagt in den Räumen des Gemeinderats.

Kinder

Die Kinder nehmen die Parlamentssitzungen und alles, was damit zusammenhängt, sehr ernst. Natürlich müssen sich die „Kleinen“, wenn sie mit drei Jahren in die Einrichtung kommen, zunächst einmal orientieren und die Abläufe und Regeln in den Parlamentsitzungen verstehen. Es dauert dann unterschiedliche lange, bis sie sich aktiv beteiligen. Manches Kind braucht die Hand der Erzieherin, um sich zum ersten Mal auf den Parlamentsstuhl zu setzen. Manchmal versagt dann auch die Stimme oder es wird einfach nur mal eine erste, stumme Sitzprobe gemacht. Hier ist die Toleranz der Kinder untereinander sehr groß: Niemand wird gedrängt oder ausgelacht. Im Gegenteil: Alle Kinder scheinen ein Gespür für die Bedeutung dieser Sitzungen zu haben und auch dafür, dass

jedes Kind das Recht hat zu sprechen, seine Meinung zu sagen, dies zu üben und dabei Fehler zu machen, zu stottern, ein eigenes Tempo und einen eigenen Stil zu entwickeln ... Auch bei den Großen gibt es natürlich Unterschiede in der Art und Weise, wie sie sich einbringen und beteiligen. Für einige ist es ein wichtiges Ziel, einmal als Sprecherin oder Sprecher gewählt zu werden, für andere eher nicht. Manche Kinder sind richtig gut in dieser Rolle, als sei sie ihnen auf den Leib geschnitten.

Mitarbeiter/innen

Die Mitarbeiter/innen möchten diese Form der Beteiligung der Kinder heute nicht mehr missen. Sie sagen einhellig, dass dies ihre Arbeit leichter macht. Alle Entscheidungen, die die Kinder getroffen haben oder an denen sie beteiligt waren, werden von ihnen auch viel konsequenter mitgetragen und im Zweifelsfall auch verteidigt. Oft kommen die Kinder auf Lösungen, an die die Mitarbeiter/innen nicht gedacht hätten. Das Kinderparlament dient also nicht nur der Einübung demokratischer Verhaltensweisen, sondern ist auch im Interesse der Sache. Die Tendenz, Regeln zu brechen oder Grenzen zu überschreiten, ist dadurch nicht sehr ausgeprägt. Und wenn es dann doch große Unzufriedenheit gibt, dann wird eher eine Sondersitzung einberufen ... Der Preis, den die Mitarbeiter/innen dafür bezahlen, ist, dass sie einen Teil ihrer Macht an die Kinder abgeben. Grundsätzlich gibt es kein Thema, das nicht in den Parlamentssitzungen und/oder im Sprecherrat auf die Tagesordnung gesetzt werden kann. Natürlich gibt es Grenzen bezüglich der Reichweite der Entscheidungen, die den Kindern zugestimmt werden. So können sie kein Personal entlassen, Anschaffungen beschließen, die das Budget nicht hergibt etc. Aber sie nehmen Einfluss auf viele Dingen wie Ernährung, Raumgestaltung oder Regeln im Umgang miteinander, die in anderen Einrichtungen ausschließlich dem Träger oder den Mitarbeiter/innen vorbehalten sind. Versuche, ihren Einfluss aus Machtinteresse auszuweiten, haben die Mitarbeiter/innen bei den Kindern nicht beobachtet. Im Gegenteil: Die Fähigkeit und die Bereitschaft, Argumente aufzunehmen, Grenzen des Einflusses und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren, ist sehr groß (z.B. „Das ist zu teuer! Es kann nicht jeden Tag Spaghetti geben!“). Insgesamt kann man sagen, dass sich Kinder und Erzieher/innen in diesen institutionellen Formen der Beteiligung auf Augenhöhe begegnen.

Eltern

In den Elterngesprächen bekommen die Erzieher/innen viele positive Rückmeldungen. Bisher ist der grundsätzliche Ansatz vonseiten einzelner Eltern oder der Elternschaft insgesamt nie in Frage gestellt worden. Viele Eltern begrüßen es ausdrücklich, die Kinder in dieser Form mit einzubeziehen. Andere Eltern sind sehr stolz, wenn ihr Kind zur Gruppensprecherin oder zum Gruppensprecher gewählt wird. Manchmal wird auch berichtet, dass die im Kinderparlament eingeübten Verhaltensweisen auch die familiären Umgangsformen positiv beeinflussen.

Ausblick

Die Demokratie im Jona-Kindergarten entwickelt sich weiter. Ab dem neuen Kindergartenjahr sollen die Kinder auch an den Sitzungen und Entscheidungen des Elternrats und des Fördervereins beteiligt werden. Und es soll erstmalig eine Vollversammlung mit allen 130 Kindern durchgeführt werden. Das wird mit Sicherheit sehr aufregend – nicht nur für die Kinder ...

7 Übertragbarkeit:

Wenn man sich vor Augen führt, welche positiven Auswirkungen das Kinderparlament im Jona-Kindergarten hat, und wenn man dann noch bedenkt, dass die Einführung von Beteiligungsformen kein wirklich schwieriges Unterfangen ist und letztendlich die Arbeit der Fachkräfte einfacher macht, wundert man sich, warum es noch Kindergärten ohne Kinderparlamente gibt. Wahrscheinlich liegt das daran, dass Machtfragen bei den Erwachsenen eine höhere Bedeutung haben als bei den Kindern. Eingeführt werden können Kinderparlamente in jeder Kita, sicher immer zugeschnitten auf die jeweilige Situation vor Ort.

Kontakt

Evangelischer Jona-Kindergarten
Birgit Aufermann (Leitung)
Marderweg 1
27777 Ganderkesee
Tel.: 0 42 22/85 96
E-Mail: kigagruppe@kirche-ganderkesee.de
Internet: www.kirche-ganderkesee.de/goprofdetail.asp?index=4

M Materialien und weiterführende Informationen

- **M1:** Untersuchungsergebnisse
- **M2:** Kindergarten St. Margareta aus Neunkirchen, Wortprotokoll eines Kinderparlaments
- **M3:** Adressen und Literatur
- **M4:** Formblatt „Kinderparlamentsprotokoll“
- **M5:** Formblatt „Protokoll der Gruppensprechersitzung“

M1 Untersuchungsergebnisse

Auf die Bedeutung der frühen Kindheit und des Kindergartens für die politische Sozialisation verweist das Landesmodellprojekt „Die Kinderstube der Demokratie“ des ehemaligen Ministeriums für Justiz, Frauen, Jugend und Familie des Landes Schleswig-Holstein (heute Sozialministerium) aus den Jahren 2001 bis 2003 (vollständige Angaben siehe M2):

Der 11. Kinder- und Jugendbericht verweist auf Erkenntnisse zur politischen Sozialisation, „denen zufolge politische Grundeinstellungen bis zum Alter von 12 Jahren erworben werden“ (BMFSFJ 2002, 202). Der brandenburgische Bildungs- und Jugendminister Steffen Reiche schreibt in seinem Vorwort zu dem Buch „Bildung mit Demokratie und Zärtlichkeit“ (Hoenisch/Niggemeyer 2003, 7): „Lebendige Demokratie lebt davon, dass ein anderer mir nicht gleichgültig ist, sondern gleich: gleich berechtigt, gleichwertig, gleich lieb.“ Diese Erfahrung über den Wert des Menschen, den eigenen Wert und den Wert anderer Personen, machen Kinder von Anfang an. Politische Bildung und Erziehung findet damit – ob gewollt oder ungewollt – schon sehr früh statt. Sie lässt sich gar nicht vermeiden.

Welche Bedeutung die Kindertageseinrichtung für derartige Prozesse in der Biografie eines Kindes hat, beschreibt Christa Preissing (2000, 81): „Neben die private Familie tritt [...] die öffentliche Institution. Ihr werden [...] weitere Institutionen folgen: Grundschule, weiterführende Schule, berufliche Bildung oder Studium. [...] Bis zur Volljährigkeit bilden diese öffentlichen Institutionen das Bindeglied zwischen dem Einzelnen und der Gesellschaft. In ihnen erfährt das Kind, wer und was in unserer Gesellschaft zählt.“

Der Eintritt in die öffentliche Institution Kindertagesstätte stellt die Kinder vor neue Entwicklungsaufgaben. „Aus den z.T. sehr unterschiedlichen familiären Einzelerfahrungen der Kinder muss in der Gruppe ein Kompromiss, eine Balance [...] gefunden werden“ (Büttner 2000, 25). In Kindertageseinrichtungen erleben Kinder, wie mit Konflikten zwischen dem einzelnen Kind und der Gruppe umgegangen wird. Diese Erfahrungen bestimmen nicht nur die unmittelbare Befindlichkeit des Kindes, sondern vermitteln ihm gleichzeitig erste Erfahrungen mit der grundlegenden politischen Frage nach dem Verhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft. Insofern ist jede pädagogische Praxis, gleich wie sie sich des Problems annimmt, unausweichlich ein Beitrag zur politischen Sozialisation des Kindes. Es ist deshalb unabdingbar, schon in Kindertageseinrichtungen demokratische Prozesse bewusst zu gestalten und zu reflektieren.

M2

Kindergarten St. Margareta, Neunkirchen

Das Kinderparlament - Partizipation der Kinder im Alltag der Kindertagesstätte

Sich orientieren heißt, die aufgehende Sonne suchen, die Position nach der Sonne bestimmen. Orientierungsarbeit ist ein Prozess. Wünsche, Notwendigkeiten, Erfahrungen, Ansprüche, Bedürfnisse werden zur Disposition gestellt. Orientierungsarbeit ist wichtige Sinnarbeit. Dazu brauchen Kinder die Meinungen anderer Kinder, sie stellen Fragen, sie sind auf der Suche, stellen Hypothesen auf, verwerfen sie wieder, sie kommen zu neuen Erkenntnissen. Im Kinderparlament können Kinder ihre Sprache finden, sie erleben den Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen als ihr Forum. Ihre Äußerungen werden nicht bewertet, alles wird aufgenommen, und die Ergebnisse im Protokollbuch des Kinderparlaments aufgeschrieben.

Ob Kinder sich äußern, ob sie ihre Sprache finden und erfinden, hängt davon ab, ob sie sich angenommen fühlen. Eine richtige Sprache gibt es nicht, aber viele Sprachen, um vieles auszudrücken.

Jede Kultur hat eigene Sprachbilder, dies ist wichtig im Hinblick auf die Akzeptanz der Sprache der Kinder aus einem anderen Sprach- und Kulturraum. Im Kinderparlament wird Raum gegeben für die Fragen und Themen der Kinder, ihre Fantasien über die Welt und ihre Alltagsangelegenheiten. Ab dem 3. Lebensjahr ist Mitbestimmung möglich, weil ab diesem Alter die Abgrenzung des Ichs von anderen und der Umwelt vollzogen ist.

Fragen der Kinder werden durch vorschnelle Antworten ebenso erstickt wie durch eilige Interpretationen durch den Erwachsenen. Die Kinder dürfen nicht erleben, dass das Kinderparlament als Erziehungskrücke missbraucht wird, dann schwindet das Vertrauen und damit jede Spontaneität und Authentizität. Kommunikation ist dann bereichernd und entwicklungsfördernd, wenn sie von Wertschätzung getragen ist. In Worten und Sätzen erziehen wir Kinder. Wörter, Tonfall, Gesten und Mimik ermutigen Kinder oder verletzen sie.

Der Dialog wird gefördert durch das **Finden eigener Regeln** über das Verstehen, durch **Öffnen von Grenzen**. Kinder können in alle Angelegenheiten einbezogen werden, die sie betreffen. **Prinzipien der Demokratie** werden gemeinsam erlernt, z.B. das **Eingehen von Bündnissen**, um Ziele durchzusetzen oder Aktionen zu gestalten.

Die Erzieherin übt im Kinderparlament einmal mehr Zuhören, Eingehen auf die Meinungen der Kinder, eigene Gefühle direkt zu äußern, ihre Sprache dem kindlichen Entwicklungsstand anzupassen, ihre Entscheidungen sachlich zu begründen, Vorschläge und Anregungen zu geben anstelle von Befehlen und Anordnungen, Kritikfähigkeit gegen sich selbst, Bereitschaft, ihre Meinung zu ändern und zu unterscheiden, um welche Belange es eigentlich geht, die eigenen oder die der Kinder.

Durch die Aufzeichnungen im Protokollbuch des Kinderparlaments erleben Kinder hohe Wertschätzung. Sie können die Erzieherin auffordern, das Geschriebene zu wiederholen und sich zu vergewissern. Sie sind in der Lage, ihre Bedürfnisse, Anliegen und Fragen angemessen vorzubringen. Ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt, sie erleben sich als wichtig und aktiv an allem Geschehen in der Kita beteiligt.

Die **neuen Kinder** kommen meist in den ersten Stunden des Tages zum Schnuppern und zum Eingewöhnen in die Kita. Sie erleben von Anfang an das Kinderparlament, weil es

immer gegen 9.00 Uhr stattfindet. Anfangs sind sie Zuschauer und Zuhörer. Manche Kinder reagieren irritiert und wünschen sich Vater oder Mutter als Begleiter. Es kommt häufig vor, dass Eltern erst nach dem Kinderparlament gehen dürfen. Dadurch erleben auch die Eltern etwas von unserer Kultur der Partizipation und können ihre Kinder später besser verstehen.

Das neue Kind wird im Kinderparlament den Kindern der Gruppe angekündigt, sein Foto wird gezeigt, und wenn das neue Kind zum ersten Mal kommt, wird es allen Kindern vorgestellt.

Das neue Kind hat sein Redekärtchen in der Zwischenzeit zugeschickt bekommen und erlebt seine Wichtigkeit. Es kann sein Kärtchen nutzen, um sich zu Wort zu melden. Manche neuen Kinder tun dies sehr bald, andere lassen sich Zeit, schauen aber immer wieder nach, ob das Kärtchen noch an dem dafür vorgesehenen Platz liegt.

Im Kinderparlament können die Kinder sich gegenseitig befragen. Bei neuen Kindern passiert dies sehr häufig, vor allem wenn sie schon größer sind und vorher eine andere Einrichtung besucht haben. Jedes Kind bekommt die gleiche Aufmerksamkeit und Achtung für seine Äußerungen. Sehr junge neue Kinder sind manchmal abgelenkt oder können ihre Aufmerksamkeit weniger lange aufrechterhalten als die Älteren. Sie sind fasziniert vom Geschehen und verfolgen trotz gelegentlicher Unruhe die Aktionen der Kinder. Nach weniger als zwei oder drei Wochen akzeptieren sie die Rituale und reden schon mit, manchmal natürlich auch dazwischen. Es erstaunt, wie einfühlsam die größeren Kinder die Kleineren zurechtweisen und ihnen helfen, sich zurechtzufinden.

Protokollauszug vom 22.6.05 im Kipa Bärengruppe

Vorsitz: Kim

Kim: Ich eröffne das Kinderparlament.

Lucas: Ich hab ein neues Auto bekommen, das kann auf Steinen fahren, und ich habe viele Hot-Wheels.

Jonas: Wir waren in Sardinien, und wir sind direkt ins Meer gegangen und in den Pool, weil wir wohnten direkt am Pool.

Tim: Ich hatte diesen Knochen bei uns im Garten gefunden.

Leon: Das könnte von einem Hund oder einer Katze oder Vogel sein.

Timmy: Nein, das müsste ein Reiher sein oder ein Falke.

Lorenz: Ein Mensch könnte es sein oder ein kleiner Dino.

Kim: Wie kommt denn ein kleiner Dino in den Garten?

Lorenz: Da gab es noch keine Zuhauses!

Tim: Es könnte ein Schwein oder eine Kuh oder ein Pferd sein, denn da wo wir wohnen, war früher ein Bauernhof.

Fabian: Es könnte ein Hahn oder Huhn sein, denn ich kenne Hähnchen.

Joshua: Ich glaub, dass es ein Hund ist, denn Bauern haben einen Hund.

Tim: Nein, die hatten keinen Hund, außerdem ist der Knochen schwer.

Felix: Vielleicht ein Dino könnte es sein, der vom Rasenmäher überfahren wurde.

- Nick: Es könnte eine Tier- oder Menschenleiche sein.
- Leon: Ich glaub bald, ihr seid bekloppt, das ist doch kein Mensch! So klein!
- Erzieherin: Wenn wir nachdenken, sind wir nicht bekloppt. Jeder kann alles denken.
- Alexander: Es könnte ein ...
- Joshua: Wir waren im Urlaub.
- Erzieherin: Alexander hat seinen Satz nicht zu Ende gesagt.
- Kim: Wenn du dazwischensprichst, gibt es Durcheinander, also jetzt du, Alexander.
- Alexander: Vergessen!
- Lukas: Hannah und ich fahren bald nach Siegburg und suchen uns was für 10 Euro aus. Dann fahren wir nach Holland.
- Nellifee: Unsere Katze kratzt immer, bis Blut kommt.
- Erzieherin: Was ist jetzt mit dem Knochen aus Tims Garten?
- Tim: Darüber müssen wir noch mal nachdenken und zusammen reden. Sagt einer noch etwas?
Dann ist die Sitzung jetzt geschlossen.

(Text und Wortprotokoll finden sich im Internet unter http://www.toolbox-bildung.de/fileadmin/user_upload/KiTa/Magareta/MargaretaV.24a_Kinderparlament.doc.

M3

Adressen und Literatur

Internetadressen:

Wenn Sie die Stichworte „Kinderparlament“ und „Kindergarten“ in eine Suchmaschine eingeben, erhalten Sie eine Vielzahl von Hinweisen zum Thema. Eine kurze Zusammenfassung zum Thema finden Sie in dem von Martin Textor herausgegebenen Online-Handbuch unter www.kindergartenpaedagogik.de/694.html. Ein praktisches Beispiel und vor allem ein Gesprächsprotokoll einer Kinderparlamentssitzung finden Sie im Materialteil (siehe M2).

Literatur:

In Schleswig-Holstein wurde 2001 bis 2003 eine Modellprojekt zum Thema durchgeführt. Das Modellprojekt wurde wissenschaftlich begleitet und dokumentiert:

Hansen, Rüdiger/Knauer, Raingard/Friedrich, Bianca (Hrsg.): Die Kinderstube der Demokratie. Partizipation in Kindertageseinrichtungen. Kiel 2004
Die Dokumentation kann bezogen werden über Klaus Meeder: Tel.: 04 31/9 88-74 79, Fax: 04 31/9 88-74 88, E-Mail: Klaus.Meeder@sozmi.landsh.de

M4

Formblatt „Kinderparlamentsprotokoll“

Kinderparlamentsprotokoll**Gruppe:****Datum:**

Schriftliches Protokoll:

Bild der Gruppensprecher:

M5

Formblatt „Protokoll der Gruppensprechersitzung“

Protokoll der Gruppensprechersitzung**Datum:**

Anwesend:

Neues aus den Gruppen:

Themen der Sitzung:

Aufgaben fürs Kinderparlament in den Gruppen:

Nächster Sitzungstermin: